

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Verlagspreis für Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N. 6.

Halle, Mittwoch den 8. Januar
Hierzu eine Beilage.

1862.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 7. Januar 10 Uhr 10 Min. Vormitt.
Angekommen in Halle den 7. Januar 10 Uhr 31 Min. Vormitt.
Durch den Dampfer „Europa“ eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 21. December melden nichts übereinstimmendes. New-Yorker Journale verlangen übereinstimmend, zur Vermeidung des Krieges die Forderungen der englischen Regierung zu bewilligen.
Washington, d. 26. December. (Telegraphisch nach Halifax.) Im Senate sprachen mehrere Redner gegen die Auslieferung der Südcornmissäre.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, Montag d. 6. Januar. Der Frankfurter „Zeit“ ist der Postdebit für das Kurfürstenthum entzogen worden. In Spanien hat gestern zur Feier des Jahrestages der Verfassung ein Festessen stattgefunden, an welchem etwa 500 Personen theilgenommen haben.

Scutari, Montag d. 6. Januar. Die Montenegroer, welche Soza wieder besetzt hatten, wurden vergangenen Sonnabend mit Verlust von 70 Mann wieder daraus vertrieben.

Deutschland.

Berlin, d. 6. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Fabrikanten Kronbiegel in Sommerda den Charakter als Commissionsrath zu verleihen. — Am Gymnasium zu Stendal ist die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Liebig als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Die liberale Partei wird nicht in einer Fraktion beisammen bleiben, da neben dem Herrn Grabow, welcher seine politischen Freunde zum 13. in das Gesellschaftshaus durch die Zeitungen eingeladen hat, auch die Herren Harfort und General Stavenhagen 80 Einladungsschreiben zur Bildung einer besonderen Fraktion versandt haben. Diese soll am Abend vor der Eröffnung des Landtages sich zum ersten Mal in einem der Zimmer des Abgeordnetenhauses versammeln. Das neue Haus wird daher wohl in folgende Fraktionen zerfallen: 1) Das kleine Häuflein der Feudalen; 2) die ministerielle Rechte unter Grabow; 3) die Ultramontanen; 4) ein linkes Centrum unter Harfort und Stavenhagen; 5) die deutsche Fortschrittspartei als Linke; 6) die Polen.

Bei der Nachwahl in Königsberg, am 6. d., wurde D. Rupp mit 301 Stimmen gewählt. Herr Simon erhielt 210 Stimmen. Zum zweiten Abgeordneten wurde Gutsbeffer Paven die Liew mit 316 Stimmen gewählt. Herr Brämer erhielt 188 Stimmen.

Bei der am 4. d. in Soest stattgefundenen Nachwahl hatte zuerst Präsident v. Spankeren in Arnberg 72, Major a. D. Dr. Beilke 90, Gutsbeffer Loh 86, Kreisrichter Köster in Brilon (Candidat der ultramontanen Partei) 66, Minister Graf Bernstorff 3 Stimmen. Bei der ersten engeren Wahl fielen 69 St. auf Spankeren, 82 auf Loh, 97 auf Beilke, 69 auf Köster, 3 auf Bernstorff; bei der zweiten engeren Wahl erhielt Beilke 97, Loh 75, Spankeren 62, Köster 75; bei der dritten Beilke 132, Loh 82, Köster 87; bei der letzten Beilke 193, Köster 95. Somit ist Beilke zum Abgeordneten gewählt.

Folgendes geht der „Kreuzzeitung“ zur Veröffentlichung zu: Die Mitglieder des Herrenhauses, welche sich in der vorigen Session mit dem Unterzeichneten und dem Herrn v. Gaffron zu einer Fraktion vereinigt hatten, werden ebenfalls eingeladen, sich am Eröffnungstage (14. d. M.) um 7½ Uhr Abends zu einer Besprechung in dem früheren Fraktionszimmer zu versammeln. Graf Arnim-Bohlenburg.

Auf Veranlassung einer am 20. und 21. August v. J. in Gottbus abgehaltenen Pastoral-Konferenz, wo sich der Prediger Pund in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anwesenden ca. 70 Geistlichen (unter Andern Dr. Büchel, Segemund aus Frankfurt a. D.) sehr tadelnd über die Intentionen des Ober-Kirchenraths in Betreff der kirchlichen Gemeinderäthe und Kreisynoden aussprach und die Ober-Kirchenbehörde in wenig ehrerbietiger Weise charakterisirte, ist der „Sp. Bzg.“ zufolge, Seitens des Ober-Kirchenraths eine Disciplinar-Untersuchung angeordnet und bereits im Gange.

Es ist im Werke, das See-Offiziercorps zu verstärken und bei dem Mangel von Seeoffizieren solche durch Führer der Handelsmarine zu ergänzen.

Zum Frühjahr soll in den östlichen Provinzen der Anfang mit Erweiterung und Verstärkung der preussischen Festungen gemacht werden. Inwobey wird dies mit Danzig, Königsberg und Marienburg geschehen.

Man schreibt aus Rio de Janeiro vom 9. Decbr.: Ich theilte Ihnen in meinem letzten Schreiben den Anschlag hiesiger Deutschen an den Nationalverein mit; heute melde ich Ihnen, daß am 7. November an den Geschäftsführer Herrn F. Streit 902 Zhr. 25 Sgr. als vorläufiges Ergebnis der Zeichnungen übermittelt wurden.

Kassel, d. 2. Januar. Die „Hess. Mztg.“ berichtet: Nach den jetzt bekannt gewordenen Nachrichten über das Schicksal der dem Kurfürsten zugeordneten Adressen, die Wiederherstellung der Verfassung von 1831 betreffend, steht es fest, daß der ungleich größere Theil der in Umlauf befindlichen Exemplare polizeilich mit Beschlagnahme belegt, beziehungsweise um die Unterschriften nicht in die Hände der Gensd'armie kommen zu lassen, wieder vernichtet worden ist. Nur ein sehr geringer Bruchtheil konnte gerettet werden, um „Zeugnis zu zeugen“, daß der neue Treubund oder Helsenverein nur noch als historische Merkwürdigkeit Bedeutung hat. Aus glaubwürdiger Quelle kann mitgeteilt werden, daß die vor Vernichtung bewahrten Adressen zwischen 11,000 und 12,000 Unterschriften tragen; es ist also wohl die Annahme gestattet, daß, wenn den Verfassungsanhängern nur noch zwei Tage freier Spielraum gelassen worden wäre, das ganze Land dann eben so einmütig über die Verfassungsangelegenheit sich ausgesprochen haben würde, wie seine Vertreter es zum dritten Male sicher thun werden. Doch auch diese gewaltsam unterbrochene Kundgebung ist für jeden, der sehen will, ein deutliches Zeichen der Stimmung des Landes.

Wiesbaden, d. 3. Januar. Die „Wiesbadener Zeitung“ theilt mit, daß einer der verhafteten Redacteurs ihrer Zeitung, Dr. Löwenthal, am 2. d., „unter Anlegung von Handschellen“ zum Verhör geführt worden. Das „Frankfurter Journal“ bemerkt dazu: „Wir führen nicht den entferntesten Verus, daß in jeder Beziehung unreife Gebahren in der Redactionsleitung dieses Herrn in Schutz zu nehmen; aber über die mittelalterliche Maßregel der Handschellen müssen wir denn doch unsere volle Entrüstung aussprechen. Wenn die bloße „Anklage“ auf „Gotteslästerung“, die ohnehin mit unserer modernen Anschauung nicht recht harmoniren will, ein solches inhumanes Verfahren gegen einen den gebildeten Ständen angehörigen, nicht mit übermäßigen physischen Kräften ausgerüsteten jungen Mann rechtfertigt, wie will man dann gegen den möglicher Weise verurtheilten „Gotteslästerer“ vorgehen? Ihn etwa auf einer Kuhhaut ins Gefängnis schleifen?“ — Nach der „Wiesbadener Ztg.“ hat übrigens das dortige Appellationsgericht am 4. die „sofortige Entlassung“ des Herrn Löwenthal aus seiner Haft verfügt.

Italien.

Die Parteiversammlung der parlamentarischen Majorität, in der Riscolfi sein Kabinett verteidigte, bot einen vom Telegraphen nicht gemeldeten sehr bemerkenswerthen Fall. Der Konferenzpräsident nämlich hatte erklärt, er werde nur in Folge eines bündigen Parlamentsvotums

aus dem Amte treten. Nach dieser Bemerkung zog Ricasoli sich aus der Versammlung zurück, um die Beratung nicht zu stören; aber kaum hatte er den Saal verlassen, als ein Mitglied nach dem andern davon schlich und zuletzt bloß noch das Bureau vorbanden, an eine Beratung der Ricasoli'schen Erklärung also nicht zu denken war. Das Ergebnis dieses Abends sieht daher einem sehr deutlichen Wink der Majorität für das Cabinet um so ähnlicher, als die Mehrzahl der Fortgeschrittenen sich sofort zu einer Versammlung der Mittelpartei versagte, die im Hotel des Grafen Alfieri stattfand. Hier wurde beschloffen, daß der Angriff gegen das Cabinet Ricasoli in einer der nächsten Parlamentsitzungen durch Mitglieder der ministeriellen Partei erfolgen und daß diese Partei sich mit der Majorität des künftigen Cabinetes verschmelzen solle. Ricasoli's Tage sind demnach gezählt. Seine Regierung hätte ein besseres Loos verdient, aber er erliegt der Ungunst der französischen Volkstheil, Starrheit und Unfähigkeit, die inneren Angelegenheiten entweder selbst zu führen oder für dieselben einen tüchtigen Fachmann zu gewinnen.

(K. 3.)
Was schwer zu glauben schien, ist nun doch Thatsache: der aus den carlistischen Kämpfen bekannte „Bluthund“ Cristany ist von den legitimistischen Comités für einen neuen Schachzug gewonnen worden. Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird über diesen Nachfolger des erschoffenen Vorges berichtet: „Cristany ist über Triest nach Rom gekommen und dort zum Oberbefehlshaber der imaginären königlichen Truppen in den Abruzzen ernannt worden. Wie dieser Titel anzudeuten scheint, wird er nicht, wie sein unglücklicher Vorgänger, in Calabrien oder in der Basilicata, sondern in den Abruzzen es versuchen, den Aufstand zu organisieren. Man muß gestehen, daß seine Chancen auf einen glücklichen Erfolg noch geringer sind, als die des abenteuerlichen, aber mit großer Umsicht geleiteten Vorges'schen Zuges. Der mit ungewöhnlicher Strenge hier eingetretene Winter ist dem Plane, die zerstreuten Guerillabanden wieder zu sammeln, so ungünstig, als nur möglich, und das traurige Ende des Generals Vorges hat bewiesen, daß die Stimmung in den Abruzzen, wenn auch den Piemontesen im Allgemeinen feindlich, doch keine solche sei, die einen Massenaufstand der Bevölkerung beim Erscheinen irgend eines unbekanntem für Franz II. aufstretenden Generals hoffen ließe. Die vom Römischen aus mit dem Chiavone'schen Corps gemachten Einfälle haben noch nie ein bedeutendes Resultat ergeben, und werden auch unter der Leitung Cristany's, da sie immer bald auf überlegene Truppenmassen stoßen müssen, nicht weit in das Land eindringen können. Den einen Vortheil freilich haben die Abruzzen vor Calabrien und der Basilicata voraus, daß von ihnen immer der Rückzug nach dem römischen Gebiet, welchen Vorges vergeblich sich zu öffnen suchte, leicht möglich sein wird. Der Umstand, daß es wieder ein Spanier und nicht Bosco oder ein anderer neapolitanischer General ist, zeigt hinlänglich, daß man in Rom selbst bei der Ernennung eines Commandanten für die Abruzzen keineswegs an eine Vertreibung der Piemontesen, sondern nur an eine systematische Beunruhigung der neapolitanischen Provinzen dachte. Da es sich diesmal nur darum handelt, den Brigantaggio nicht ganz zu Ende gehen zu lassen, so hält man es für besser, den in einem großen Theile des Landes beliebten Bosco für eine spätere Gelegenheit aufzusparen, und sein Ansehen nicht jetzt schon durch eine Expedition, deren klägliches Ende leicht vorherzusehen ist, zu vernichten.“

Frankreich.

Paris, d. 3. Januar. Die Neujahrs-Ansprachen des Königs von Preußen regen mehrere hiesige Blätter zu Aeusserungen an. Hr. Auguste Witu schreibt in dem Bulletin des „Constitutionnel“: „Die vom Könige von Preußen bei Gelegenheit des neuen Jahres gesprochenen Worte tragen den Stempel gewisser Voreingenommenheiten, deren Ursachen uns schwer zu ergründen und zu definieren scheinen. Se. preussische Majestät hat in ihrer Antwort an den Feldmarschall Wrangel, wie in ihrer Ansprache an die Minister wiederholt an die Gefinnung der Armee appellirt; diese Dringlichkeit ist unklar und scheint uns — es sei uns gestattet, das zu sagen — entweder verspätet oder verfrüht. Die unbekanntem Eventualitäten, auf welche König Wilhelm angepielt hat, liegen zu fern und sind zu schwankend, als daß sie militärische Vorkehrungsmaßregeln Seitens einer Macht rechtfertigen könnten, welche mit den andern Staaten nur freundschaftliche Beziehungen unterhält und bei keiner etwas schwierigeren Verwicklung direct betheiligt ist. Gewiß giebt es dunkle und schmerzliche Stellen in der Lage gewisser Theile Europa's, aber deutlich bemerken wir keine europäische Vermittlung, weder ausgebildet, noch im Keime; mit Einem Worte, nichts begründet die Besorgnisse, deren unerwartete, von so hoher Stelle kommende Aeusserung einige Ueberraschung in der politischen Welt hervorgerufen hat.“ — Das „Journal des Debats“ sagt über die Suttorna-Angelegenheit, welche dem russischen Minister des Auswärtigen wichtig genug zu einer Protestnote erschienen ist, folgendes: „Da ist eine Strafe, welche die Deserteure das Recht haben, zu passiven; aufständische Banden, mit denen man nicht unterhandeln kann, weil man bei ihnen keine beglaubigten Vertreter hat, nehmen sich heraus, diese Strafe zu besuchen und darauf Batterien zu errichten: was soll nun Deserteure thun? Es schickt Soldaten, die ohne weitere Ceremonie den unterbrochenen Verkehr wieder herstellen. Das ist in ein paar Worten die ganze Geschichte. Man muß in Petersburg viel Einbildungskraft besitzen, wenn man darin eine ungeheuerliche Einmischung in die inneren Streitfragen des türkischen Reiches sehen will.“

Die „Independance“ theilt mit, daß ein Befehl nach Marseille abgegangen sei, der Garnison in Rom ihr ganzes Feldgeschütz wie zu einer bevorstehenden Campagne zuzusenden.

Die „Sternzeitung“ meldet aus Paris: Durch kaiserliches Decret vom 14. Dec. 1861 sind das 103. Infanterie-Regiment und das 1. Fremden-Regiment aufgelöst. Eine eigentliche Reduktion kann man darin nicht erkennen, denn es ist unerblicklich, wenn eine Armee, die 200 Regimente zählt, um zwei vermindert wird. Dennoch ist es ein Halt auf dem Wege der Reformation und zeigt von dem Streben, wenn auch nicht die Armeeausgaben zu vermindern, doch eine feste Ordnung hineinzubringen. Für die Auflösung des 103. Regiments sprachen noch andere als ökonomische Gründe. (Man war mit dem Geiste des Regiments, welches fast ausschließlich aus annekirten Savoyarden und Nizzarden bestand, nicht zufrieden.) — Das 1. Fremden-Regiment hatte einen ziemlich wechselnden Stand, je nachdem das Zustromen fremder Abenteurer und Deserteure mehr oder minder reichlich erfolgte. Das 2. Fremden-Regiment — die eigentliche alte und berühmte Fremden-Region — bleibt bestehen. Da es aber augenblicklich mit Mannschaften überfüllt sein wird, so bleiben alle Engagements bis auf Weiteres aufgehoben. — Außer der Auflösung dieser beiden Regimenter werden weitere Reduktionen wahrscheinlich nicht stattfinden, besonders nicht von Cadres. Auch Beurlaubungen im großen Maßstabe sind nicht wahrscheinlich, nachdem Ende October von jedem Regiment ca. 75 Mann zur Reserve entlassen sind.

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Januar. (Tel. Dep.) In einem heute zu Osborne gehaltenen Ministerrathe ist nach dem „Times“ beschlossen worden, das Parlament zum 6. Februar einzuberufen. Wenn die Nachrichten aus Amerika ungünstiger lauten sollten, so ist die Einberufung 14 Tage früher möglich. Die „Times“ hoffen auf Frieden.

Portugal.

Der „Independance“ zugegangene Nachrichten aus Lissabon lauten beruhigend. Der Gesundheitszustand des Königs und des Infanten ist gut.

Spanien.

Cadix, d. 5. Jan. (Tel. Dep.) Das amerikanische (südstaatliche) Kaperschiff „Sumter“, welches drei Fahrzeuge der Union zerstört und 42 Gefangene an Bord hatte, ist ungeachtet des Protestes des amerikanischen Konsuls in dem hiesigen Hafen aufgenommen worden.

Rußland und Polen.

Der „Gaz“ meldet als authentisch aus Rom, daß daselbst ein russischer Agent eingetroffen sei, der im Namen des russischen Gouvernements dem Cardinal Antonelli folgendes Ultimatum gestellt habe: Der Papst spreche sofort seinen Tadel über das Verhalten der polnischen Bischöfe und Geistlichen aus, oder Rußland werde im Verweigerungsfalle das Königreich Italien anerkennen.

Amerika.

Aus New-York vom 19. Decbr. wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „In Kentucky wird es demnächst zu einer Entscheidung kommen; die beiden Heere stehen einander schlagfertig am Green River gegenüber. Unser deutscher Landsmann, Oberst Willich, hatte dort mit seinem Regiment (32. von Indiana) den ersten Vorpostenangriff am 17. Decbr. auszuhalten, er schlug aber den mit drei Regimentern angreifenden Feind siegreich zurück und machte durch diese glänzende That der Bundesarmee den sofortigen Uebergang über den Green River möglich.“

Vermischtes.

Bonn, d. 1. Januar. In der letzten Sitzung des Comités für Arndt's Denkmahl ist beschlossen worden, Arndt's Haus nicht, wie ursprünglich beabsichtigt worden, abzureißen, sondern vielmehr angemessen zu erhalten. So ist also der Stadt und dem Lande eine Reliquie und liebe Erinnerung an E. M. Arndt, den deutschen Volkswmann, gerettet.

Für den Kölner Dombau gingen im Jahre 1861 58,306 Thaler ein. Vermächtnisse flossen dem Dombau vier, zusammen im Betrage von 6680 Thlr. zu.

Büdingen, d. 3. Januar. Der besetzte Jagdwagen des Fürsten zu Hohenhausen und Büdingen ist gestern Abend auf dem Rückwege aus dem nahe gelegenen herrschaftlichen Thiergarten hierher in Folge des Scheiterns der Pferde von einem hohen Damme, über welchen der Weg führt, in die Tiefe heruntergestürzt, wobei der Prinz Reinhard zu Solms-Hohenfolms-Eich, welcher sich in dem Wagen befand, so bedeutend verletzt wurde, daß er schon in der verfloffenen Nacht verschied. Vier andere Personen wurden weniger bedeutend verletzt. Dem Fürsten war es mit einigen wenigen Personen gelungen, sich der großen Gefahr noch zeitig durch einen Sprung aus dem Wagen zu entziehen. Der verunglückte Prinz ist der zweite Sohn des Prinzen Ferdinand zu Solms-Hohenfolms-Eich und war kaum 21 Jahre alt.

Die deutschen Volkswirthe, welche ihre nächste Versammlung in Mannheim abhalten wollen, werden dort Gelegenheit haben, den Unterschied zwischen Volks- und Viehwirthschaft klar zu machen. In einem Mannheimer Blatte lesen wir nämlich: „Die großherzogliche Regierung beabsichtigt, durch Vertheilung kräftiger Stuten englischer Race und durch Vermehrung der Hengste auf diesen Zweig der Volkswirthschaft einzuwirken.“

Der Winter, der in diesem Jahre mit astronomischer Genauigkeit begonnen hat, macht sich in Paris früher als dort gewöhnlich fühlbar. Die Seine führt stark Eis und die Deiche im Bois de Boulogne sind fest gefroren und wimmeln von Schlittschuhläufern; der Kanal von Saint Denis, der zum Transport der Seefrachten nach Paris benützt wird, ist ebenfalls bereits mit einer dichten Eisecke überzogen.

Ämtlicher Fonds- und Geld-Cours.
Berlin, den 6. Januar.

Fonds-Cours.	3/4	Brief.	Geld.	3/4	Brief.	Geld.	3/4	Brief.	Geld.
Preuß. Klein. Anl. 1859	108 1/2	107 1/2	107 1/2	Br. Wils. (St.-W.)	55 1/2	54 1/2	R.-Nabe II. Emiff.	37 1/2	37 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 1852, 1854, 1855, 1857, 1859	102 1/2	102 1/2	102 1/2	Rheinische Pr.	23	95 1/2	do. III. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. IV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. V. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. VI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. VII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. VIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. IX. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. X. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XIV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XVI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XVII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XVIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XIX. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XX. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXIV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXVI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXVII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXVIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXIX. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXX. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXIV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXVI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXVII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXVIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XXXIX. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XL. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLIV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLV. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLVI. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLVII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLVIII. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. XLIX. Serie	4 1/2	4 1/2
Staats-Schuldversch. v. 1855 & 100%	118 7/8	117 7/8	117 7/8	Pr. Wils. (St.-W.)	31 1/2	30 3/4	do. L. Serie	4 1/2	4 1/2

nachgebenden Preisen gehandelt, gef. 1000 Ctr. Gafer gleich un verändert. Kästl hatte für loco und nahe Schichten gute Frage und wurde besser bezahlt. Spiritus loco und nahe Termine un verändert, spätere milder, gek. 70,000 Quart.

Breslau, d. 6. Jan. Spiritus vr. 8000 Pkt. Tralles 18 1/2 # G. Wetzen, weißer 75-91 #, gelber 75-90 #. Roggen 54-59 #. Gerste 36-43 #. Gafer 22-28 #.

Stettin, d. 6. Jan. Wetzen 80-82, Frühj. 83 1/2. Roggen 50, Jan. 50, Frühj. 50 1/2, Mai/Juni 50 1/2. bez. Mübbl 12 1/2 da, 12 1/2 bez. Spiritus 18, Jan. 18 1/2 bez., Frühj. 18 1/2 da, 18 1/2 G.

Hamburg, d. 6. Januar. Wetzen loco ruhig, ab auswärtig vernachlässigt. Roggen loco stille, ab Differ un verändert. Del Mai 26 1/2, Oct. 26 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 6. Januar Abends am Interpegel 1 Fuß 4 Zoll,
am 7. Januar Morgens am Interpegel 5 Fuß 4 Zoll.
Eis stand.

Wasserstand der Saale bei Weißenfels
am 5. Januar Abends am Interpegel:
am 6. Januar Morgens am Interpegel 1 Fuß 1 Zoll.
am 6. Januar Morgens am Interpegel 1 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 6. Januar Vormitt. am alten Pegel 45 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 3 Fuß 5 Zoll.
Eis gang.

Bekanntmachungen.
Freiwillige Subhastation.
Die zum Nachlasse der Wittve **Hoffmann** geborene **Fischer** in Brehna gehörigen Grundstücke:

- 1) das Wohnhaus Vol. I. Fol. 16 des Hypothekenbuchs mit Zubehör, abgeschätzt auf 1207 #,
- 2) die 3 Morgen 76 □ R. Feld in Dauisch-Markt, Separationsplan Nr. 339 der Karte, abgeschätzt auf 718 # 20 #,

sollen in dem auf
den 20. März 1862
Nachmittags 3 Uhr
im Rathskeller zu Brehna angefertigten Termine an den Bestbieter verkauft werden.
Die Laufen der Grundstücke und Verkaufsbedingungen sind vor dem Termine im Ill. Büreau - Zimmer Nr. 11 - einzusehen.
Delisch, den 20. December 1861.
Königl. Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Durch Reskript des Königl. Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen zu Magdeburg vom 30. März 1861, ist die Verlegung des in die Fastenzeit fallenden Kram- und Viehmarktes in Schkeolen, vom Jahre 1862 ab, genehmigt, dergestalt, daß der Krammarkt am Montag und Dienstag, acht Tage vor Fastnacht, und der Viehmarkt am Sonnabend vor dem Krammarkt abgehalten werden soll.
Das handeltreibende Publikum wird davon hierdurch benachrichtigt.
Schkeolen, den 4. Jan. 1862.
Der Magistrat.
gez. Windisch.

Im Bade Kösen
soll das Haus Nr. 88 nebst Garten, dem wüthigen Ritter gegenüber, aus freier Hand verkauft werden und habe ich im Auftrage des Besitzers zur Annahme von Geboten einen Termin auf
15. Januar 1862 Nachm. 3 bis 6 Uhr
zu Kösen im Gasthause zum wüthigen Ritter anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. - Die Kaufbedingungen können vorher in meiner Expedition eingesehen oder auch auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt werden.
Raumburg a/S., den 27. Decbr. 1861.
Der Justiz-Rath
Piesker.

Guts-Verkauf.
Es liegt nahe bei Halle, hat 100 Morgen Acker und Wiesen, gute Bohn- und Wirtschaftsgelände.
Wo? zu erfahren in Ummendorf Nr. 17.
Ein auswärtiges Materialgeschäft wird baldigst zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adressen franco poste restante Halle N. H. # 10.

*) oder a. E. 5 # 14 # 1 2 Geld.

Wetzen = Weizen 22 1/2, 22 1/2 gem. Weizen = Weizen 22 1/2, 22 1/2 gem. Dresd. Schweidn. 49 1/2, 114 & 114 gem. Geln-Weizen 155 & 154 1/2 gem. Rheinische 89 1/2 & 89 gem. Weizenburger 49 1/2 & 49 gem. Nordbalt (Fr. Wils.) 50 & 50 1/2 gem. Deferr. franz. Sonntag 131 & 130 1/2 gem. do. Brota. 255 & 25 1/2 gem. Disconto Commandit-Anleihe 86 1/2 & 86 1/2 gem. Deferr. National-Anleihe 58 & 57 1/2 gem. Russ. Stigl. 5 A. 85 & 84 1/2 gem.

Die Börse war heute, wenigstens zur ersten Hälfte, recht günstig gestimmt, und besonders Eisenbahnen waren beliebt und steigend; auch leichte Wabnen wurden mehrfach gehandelt. Desterrreichische Sachen blieben still, da von vielen des Festtages wegen keine Course gemeldet wurden. Fonds waren fest. Der Schluss der Börse ermatete etwas.

Bank-Weiten. Nopoder [3. 4. 6.]. - - - - - Hamburger Vereinsbank [4] 101 G. Darmstädter [4] 97 G. - - - - - Gold und Papiergeld: Deferr. Währung (Banknoten) 71 bz. - - - - - Napoleonsv. 5. 9 1/2 B. - - - - - Sovereigns 6. 20 1/2 bz.

Marktberichte.
Safte, den 7. Januar.
Der heutige Markt verlief bei ziemlich unveränderten Preisen. Es ist bezahlt: Weizen 74 - 76, 77 #, Roggen 62 - 65 #, Gerste 35 - 37 #, Hafer 22 #.

Magdeburg, den 6. Januar. (Nach Weizen.)
Weizen - 78 1/2 #, Gerste 37 1/2 - 40 #
per Schffl. 84 lb per Schffl. 70 lb
Roggen 54 per Schffl. 84 lb per Schffl. 26 #
Kartoffelspiritus, 8000 # Tralles, loco ohne Faß, 18 1/2, 10 #.

Nordbalt, den 6. Januar.
Weizen 2 # 20 bis 8 # 7 1/2 #.
Roggen 2 # 5 = 2 # 15 =
Gerste 1 # 15 = 1 # 22 1/2 =
Hafer = 20 = 1 # 1/4 =
Mübl pro Centner 14 #.
Reinöl pro Centner 14 #.

Berlin, den 6. Januar.
Weizen loco 65-83 #, bant. pan. 80 # ab Wagen bezahlt.
Roggen loco 50-81 #, 52 1/2 - 53 # ab Boden und

An den Handels- und Gewerbestand.

Die königliche Bank-Commandite meldet uns, daß dieselbe von jetzt ab auch **Wechsel auf Hagen** kauft und zur Einziehung übernimmt. Wir versehen nicht, dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eisenburg.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1861

ca 75 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständigen Rechnungsabschluss derselben für 1861 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Halle, den 6. Januar 1862.

L. Hilsenbagen,
Bankagent.

Timpe's Kraftgries,

ein diätetisches, billiges Nahrungsmittel für Altersschwache, Brustleidende, Magenranke, Wöchnerinnen, — besonders aber für schwache Kinder — überhaupt für kränkliche und schwächliche Personen. Er besitzt eine größere Nahrungsfähigkeit, als selbst der **Salep** und ist diesem daher bei Weitem vorzuziehen. Empfohlen durch die ersten Herren Aerzte von Berlin, Köln, Magdeburg &c., sowohl Allopathen als Homöopathen. à Packet 5 *gr.*

Niederlage bei

Julius Riffert in der alten Post.

Halle, den 6. Januar 1862.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir am hiesigen Platze unter der Firma

Fuhst & Bley

ein Landesproducten-, Zucker-, Commissions-, Speditions- & Agentur-Geschäft

begründeten, welches Unternehmen wir dem geschätzten Wohlwollen empfehlen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Theodor Fuhst.
Carl Aug. Bley.

A. Nathansohns Kleider-Magazin,

große Klausstraße 37,

empfehlen fertige Ball-Anzüge, bestehend in sehr sauber gearbeiteten Fracks, schwarzen Buckskin-Beinkleidern und feinen weißen, so wie auch andern Pique-Westen, in anerkannter Güte; sowie auch, um mit meinem Winter-Lager zu räumen, verkaufe ich die schönsten Winter-Überzieher 25 Procent unterm Preis.

Frische Ostender Austern, Frischen Seezander, Frischen Seedorf erbielt

J. Kramm.

Von **englischen Respirators** (Lungenschützen), in der kalten und rauhen Jahreszeit allen Brustleidenden nicht genug zu empfehlen, hält sein vollständiges Lager nach den neuesten und besten Constructionen zu den reellsten und billigsten Preisen zur geneigten Beachtung empfohlen

Carl Haring, Brüderstr. 16.

Sonnabend Abends stets polnischer Karpfen „goldene Sonne“ in Lauchstädt.

Ein Haus in einer Stadt von 15,000 Einwohnern, in welchem bis jetzt eine schwunghafte Bäckerei betrieben wird, ist sofort zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Leipzigerstraße Nr. 57.

Ein frequentes Material-Geschäft in Halle wird unter soliden Bedingungen zu pachten gesucht. Adressen sub Z. 27 poste restante Halle a/S.

Ein Paar neu silberne **Glockengeläute**, fester Preis fünf Thaler, und ein **moderner Kinderschlitten** mit Nehdeke sind zu verkaufen im Gasthof „zur goldenen Sonne“ in Lauchstädt.

Ein gesittetes, nicht zu junges Mädchen, das Küche und Wäsche zu besorgen versteht, wird von einem einzelnstehenden vermögenden Herrn gesucht. Zu erfragen bei der Frau Pastorin **Jacobi**, Domgasse Nr. 1 in Börbig.

Ein junger Mann aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, welcher sich der **Handlung** widmen will, findet in meinem Producten-Geschäft, verbunden mit **Wich-Fabrik**, vortheilhaftes Placement als Lehrling. **Woritz Bach** in Erfurt.

Offene Stelle. Zur Verkaufsleitung bei einem Brennmaterialien-Geschäft wird ein umsichtiger Mann mit 600 *R* Jahresgehalt, auch Gewinn-Antheil, zu engagiren gewünscht. Auftrag: **A. Götsch & Comp.** in Berlin, Fersalemerstr. 63.

Ein tüchtiger **Schmied**, unverheirathet und militärfrei, in Anfertigung aller Art landwirthschaftlicher Geräte geübt, wünscht auf einem Gute oder einer Fabrik Stellung. Nähere Auskunft durch **Fr. Vieler** in Magdeburg.

60 bis 70 Quart Milch sind täglich noch abzulassen auf d. königl. Borwerk Seeben.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Auctionen-Verlegung.

Nicht Mittwoch, sondern **Freitag den 10. Januar** Nachmittags 1 Uhr, werde ich meine Auction auf dem großen Berlin Nr. 14 abhalten.

Soppe, Auct.-Commiff. u. gerichtl. Exarator.

Den 11. Januar c. Nachmittags 1 Uhr soll die Jagd in der Feldmark **Gimmrich b/W.** in dem Gasthause daselbst verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Durch **Bureau Ceres** in **Halle a/S.** Gesucht wird ein Theilnehmer mit 4-5000 *R* Einlage, die gesichert werden, zur Erweiterung eines gut rentirenden Geschäfts. — Zu verkaufen 1 *R.*-Gut mit ca. 2000 *M.* Areal *K. B.* wegen Todesfall mit 25,000 *R* Anzahl. — 1 Mühlengut mit ca. 250 *M.* f. f. Land mit 6000 *R* Anzahl. — 1 Stadtgut mit ca. 90 *fäch.* Acker f. f. Land mit 8-10,000 *R* Anzahl. — 5 Gasthöfe mit bester Nahrung. — 2 Brauereien in bester Lage und andere Güter und Häuser. — 1 *R.*-Gut mit ca. 500 *M.* f. f. Land bei Halle zu verpachten.

Regale, Tische &c., zur Einrichtung einer Material-Handlung kauft. — Wer? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. *Bl.*

Eine gesunde Amme, welche schon genährt hat, sucht in oder außerhalb Halle eine Stelle. Zu erfragen gr. Ulrichstraße 54.

Feinstes Kartoffelmehl ist stets vorräthig in der Fabrik von **Ulthen u. Wende.**

Ein ordentlicher Barbier-Gebülfe wird sofort gesucht von **C. Baumann** in Polleben bei Eisleben.

Gegen **Sühneraugen** empfehle ich Dr. Young patentirte Gummi-Ringe à *St.* 2 1/2 *gr.*
W. Hesse, Schmerstraße 36.

Eine neumelkende Kuh ist zu verkaufen bei **Lorenz** in Möhlich.

Stadt-Theater in Halle.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die angezeigte **Der Favoritin** erst am Freitag stattfinden. Dafür Mittwoch den 8. Januar: **Der Jahrmarkt**, oder: **Der Verleirer**, Posse mit Gesang in 4 Acten von **Hopp**, Musik von **Hebenstreit**.

Das Theater ist geheizt.
Die Direction.

Diemitz.

Heute Mittwoch frische Mannfuchen.

Maille.

Heute Mittwoch Gesellschaftstag und frische Spiritfuchen.
W. Bügler.

Schöne Schlittenbahn nach **Amendorf** bei **Ratsh.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nachmittags 5 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut, was wir hiermit statt besonderer Meldung Verwandten und Bekannten anzeigen.
Halle, den 5. Jan. 1862.
Hermann Neufner und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach göttlichem Rathschluß verschied heute früh 3 Uhr Frau **Henriette Scheibe** im fünfzigsten Lebensjahre. Diese betrübende Nachricht allen ihren zahlreichen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme an unserm Schmerz.
Laucha, d. 5. Januar 1862.

August Scheibe, Gatte.
Carl Scheibe, Sohn.

Die preussische Depesche in der Trent-Affaire.

Der preussische Minister des Auswärtigen, Graf von Bernstorff, hat in der Trent-Affaire eine Depesche an den preussischen Gesandten, Freiherrn von Gerolt in Washington gerichtet und, wie wir aus der schnellen Mittheilung des Allenkämfers schließen dürfen, für die rasche Publikation derselben Sorge getragen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir dem ministeriellen Schreiben neben der offenen politischen Bedeutung einen verdeckt ökonomischen Werth beilegen und in dieser letzteren Beziehung den Grund finden, warum der preussische Diplomat diesmal für zweckmäßig erachtet hat, von der bisherigen Gewohnheit dadurch eine Ausnahme zu machen, daß er zugleich mit dem Akte der Absendung den Akt der Veröffentlichung einleitete ließ. Wissen wir doch, daß zwischen Preußen und dem deutschen Zollverein einerseits und zwischen den Vereinigten Staaten andererseits ein so umfangreicher und für beide Theile gleich vorteilhafter Verkehr stattfindet, daß von beiden Seiten nur mit hoher Besorgnis dem Augenblicke entgegen gesehen werden könnte, wo dieser lebhafteste Verkehr durch einen Krieg der beiden zur See mächtigsten Staaten unterbrochen würde. Für die in allen Theilen Deutschlands verbreiteten Industriellen, die mit der Union verkehren, zumal in den kleinen Staaten, deren Angehörige auf jede wirksame Vertretung im Ausland verzichten müssen, wird es daher etwas Verwunderliches und das Vertrauen zur Thätigkeit und Gefinnungstüchtigkeit der preussischen Regierung Erweckendes haben, wenn sie aus der schleunigst veröffentlichten Depesche des Herrn Grafen von Bernstorff erfahren, daß das preussische auswärtige Amt ihren Interessen und den Bedürfnissen des internationalen deutschen Verkehrs seine thätige Theilnahme widmet und bemüht ist, Konflikte vorzubeugen, deren Eintritt die deutsche Industrie mit Recht fürchtet. Diese Rücksicht auf die bisherigen geschäftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Union scheint sogar, obgleich die Depesche direkt nur die vorläufigste Andeutung giebt, indirekt das eigentliche Motiv zur Abfassung des Sendeschreibens zu sein. Denn die politischen Beziehungen zwischen Preußen und der Union liegen, wenn wir auf frühere sehr wichtige und für die Gegenwart höchst einflussreiche Vorgänge zurückblicken, doch etwas zu fern, als daß angenommen werden könnte, Preußen könne sich durch eigene politische Gründe bestimmen fühlen, mit diplomatischen Mitteln zu interveniren, oder es könne von einer solchen Intervention, die auf weiter nichts, als auf einen guten Rath von lediglich subjektiver Auffassung hinausläuft, irgend ein positives Resultat erwarten. Gerade in der drohenden Trentangelegenheit, die wie ein Blitz durch alle Länder Europas zuckte, kommen politische und seerechtliche Grundzüge zur Sprache, in welchen zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten die erforderliche Uebereinstimmung fehlt. Dies zeigte sich auf dem Pariser Kongresse am 16. April 1856. Der Kongress von Staatsmännern, der damals berufen war, den orientalischen Krieg durch ein Friedenswort zu schließen, setzte in einer Deklaration die folgenden Grundzüge über das künftige Seerecht fest:

- 1) Die Kaperei ist und bleibt abgeschafft.
- 2) Die neutrale Flagge deckt das feindliche Gut mit Ausnahme der Kriegskontrebande.
- 3) Neutrales Gut unter feindlicher Flagge, mit Ausnahme der Kontrebande, darf nicht mit Beschlag belegt werden.
- 4) Die Blokaden müssen, um rechtsgewöhnlich zu sein, wirksam sein, d. h. durch eine Streitmacht aufrecht erhalten werden, welche hinreicht, um den Zugang zur Küste des Feindes wirklich zu verhindern.

Der erste Artikel dieser Deklaration, durch welche wenigstens etwas Ordnung in den Kober des internationalen Seerechts gebracht werden sollte, enthält mithin die Bestimmung, es sollen künftighin nicht mehr Privatpersonen durch Ertheilung von Kapereibriefen ermächtigt werden dürfen, bewaffnete Schiffe zu dem Zwecke auszurüsten, um feindliche Schiffe aufzubringen und durch die kompetenten Vorgesetzte kondemniren zu lassen; dagegen wird das Aufbringen feindlicher Kauffahrerische Schiffe durch Staatskriegsschiffe der kriegführenden Mächte beibehalten. Es wird daher den im Kriege miteinander verwickelten Staaten jenes von dem Völkerrechte verurtheilte Verfahren der Privatpersonen von diesen auf den Staat übertragen und derselbe im Namen des Rechts ermächtigt, alle jene Unthaten zu vollziehen, um derentwillen die Grausamkeiten des Plündergeschäfts in den Annalen der Geschichte mit Recht verurtheilt sind. Die Aufhebung der Privatkaperei ist mithin rein illusorisch; sie ist um so illusorischer, als sich die Unterzeichner der Pariser Deklaration durch den ersten Artikel die Ausführung von augenblicklich angenommenen Privatschiffen zur Aufbringung feindlicher Kauffahrer implicite vorbehalten haben.

Wer der eigentliche Urheber des neuen Grundgesetzes für das Völkerrecht gewesen, kann nicht nachgemessen werden, vielleicht findet sich aber in den Protokollen des Pariser Kongresses die Angabe, daß es vorzugsweise das Interesse Englands gewesen ist, welches eine solche rein illusorische Bestimmung in den Kober des europäischen Seerechts aufgenommen wünschete.

Die Deklaration wurde allen Staaten zur Annahme vorgelegt, aber von Spanien und vor allem von den Vereinigten Staaten nicht angenommen. Der Präsident der letzteren erklärte auf die an ihn ergangene Einladung zum Beitritt durch eine Note des Staatssekretärs Marcy vom 28. Juli 1856: „Die Vereinigten Staaten knüpfen ihre Zustimmung zu dem ersten Grundsatze betreffs der Kaperei an die Bedingung, daß gleichzeitig das weitergehende Prinzip anerkannt werde, wonach künftighin Kriegszeiten das Privateigentum auf dem Meere überhaupt die nämliche „Sicherheit genießen soll, wie dies gegenwärtig hinsichtlich des Privateigentums auf dem Lande geschieht, daß mithin das Aufbringen feind-

licher Kauffahrer nicht nur durch Kaperei, sondern auch durch Staatskriegsschiffe als unflathhaft anerkannt werde.“

Dieses Prinzip, so human in seinem Charakter, so gerecht und billig in seiner Wirksamkeit, so wesentlich für die Wohlfahrt der handelsbetreibenden Nationen und so übereinstimmend mit den Gesinnungen unseres aufgeklärten Zeitalters, hat nur die Zustimmung der russischen Regierung erlangt, während die beiden deutschen Großmächte den harten und rohen Anschauungen Englands den Vorzug vor den humanen Vorschlägen der republikanischen Regierung geben, obgleich gerade für die beiden deutschen Großstaaten die Durchführung eines solchen edleren völkerrechtlichen Grundgesetzes von noch folgenreicherer Bedeutung hätte erscheinen müssen, als für Rußland, und die vorgeschlagene Bestimmung in ihren praktischen Folgen reichlich eben so wichtig gewesen wäre, als die vier Punkte der Pariser Deklaration zusammen genommen. Hätte die preussische Regierung, nachdem die russische ihre Zustimmung ausgesprochen und der Kaiser von Frankreich sich bereitwillig gezeigt hatte, in ihrem elanen ruhmverstandenen Interesse sich auf Seiten des Kabinetts von Washington gestellt, so würde Oesterreich schon aus Abneigung gegen England und aus Empfindlichkeit gegen Preußens Stellung in Deutschland die Annahme nicht verweigert haben, und so England in die unangenehme Lage versetzt worden sein, entweder sich seerechtlich als Anhänger alter inhumaner Grundzüge vollständig zu isoliren, oder seinen Standpunkt zu verlassen und einen seerechtlichen Grundsatze anzuerkennen, welcher theoretisch volle Sicherheit gegen alle taurigen Eventualitäten, die jetzt befürchtet werden, gewährt hätte. Das Kabinet von Washington und die unparteiliche Richterinn aller Handlungen der Staatsgewalten, die öffentliche Meinung, können daher die frühere preussische Politik und ihre Nachfolgerin für das Scheitern der amerikanischen Anträge auf gründliche Reform des internationalen Seerechts und für alle die Folgen, die daraus entspringen, daß die Union die Pariser Deklaration, weil unvollständig, nicht angenommen hat, also sich auch an die Beobachtung derselben nicht für gebunden erachten kann, moralisch verantwortlich machen.

Die Pariser Deklaration hat dadurch, daß ihr die Unionregierung als einer unvollkommenen und zweideutigen Regulirung des Seerechts die Zustimmung versagte, zwei sich entgegenstehende Völkerrechtsgruppen gebildet, indem auf der einen Seite die Unterzeichner der Deklaration stehen, auf der andern Amerika.

Nach den Auffassungen der amerikanischen Staatsmänner bedarf es nur der Bestimmung, daß die Grundzüge des zu Lande gegen das Privateigentum bestehenden Kriegsechts auf das Seerecht übertragen und dabei die Begriffe der Kriegskontrebande und der Blokade scharf bestimmt werden und rechtlich festgestellt sei, wie die neutralen Schiffe, die sich einem blockirten Hafen nähern, behandelt werden sollen.

Nach dem aus der Pariser Deklaration hervorgehenden Seekriegsrecht der europäischen Großmächte bestehen die bisherigen Attentate, obwohl in scheinbar anderer Form, gegen das Privateigentum fort und damit ist eine ganze Reihe wichtiger elementarer Begriffe nicht nur unentschieden geblieben, sondern die Willkür ist sogar sanctionirt.

Die Fristen bis zum Beginn des Völkerrechts, in Frankreich auf 6 Wochen festgestellt, beuhen zwischen England und der Union auf keiner Vereinbarung, mithin hängen sie in Bezug auf das freie Ausgehen nach dem Heimath- oder einem neutralen Hafen von der Willkür der kriegführenden Staaten ab. Feindliche Schiffe, die nach eignen oder neutralen Häfen bestimmt sind, werden folglich der Gefahr der Konfiskation unterliegen, wenn sie durch feindliche Kreuzer angehalten werden, auch wenn ihnen bei ihrem letzten Abgange der Beginn der Feindseligkeiten noch unbekannt war. Durch die Annahme des amerikanischen Vorschlags wäre dieser schwere Punkt vollständig erledigt worden, weil er das Privateigentum, Kriegskontrebande ausgenommen, zur See überall schützt.

Das europäische Seerecht verkaufte den Begriff, was als neutrales Gut anzusehen sei, mit den englischen Vollzeitlemitteln, indem es sogar so weit geht, daß es die auf Dreier-Connoissementen verzeichneten Güter nicht als neutrale anerkennt und alle später beizubringenden Beweise für den Neutralitätscharakter der Güter verwirft.

Die neutrale Flagge muß sich dem Untersuchungsrecht der feindlichen Kreuzer auf der Fahrt zwischen den feindlichen Staaten unbedingt unterwerfen. Das französische Seerecht schreibt im droit de visita die Maßregeln darüber vor, obgleich das Gesetz selbst aus dem Jahre 1778 stammt. In dem Kriege zwischen England und Nordamerika giebt es keine solchen, wenn auch harten, Garantien, und die Neutralen würden lediglich nach dem Wortlaute der den Kreuzern ertheilten Instruktionen, also willkürlich behandelt werden. Man weiß, was das bei England besagen will.

Der Begriff von Kontrebande ist in allen Seerechten auf die vaghe Weise bestimmt; Maschinen, Kohlen, Wech, Theer, Hanf, Militärskleidung, sogar Segelwand und Luche, weil daraus Militärs-Montierungen angefertigt werden können, werden je nach der Willkür der Kriegführenden für Kontrebande erklärt. Sollten nicht auch Spione und Zwischenhändler, die unendlich mehr Schaden anrichten können, als eine Tonne Kohlen oder ein Ballen Schwefel, zu den Dingen gehören, die wie Kontrebande zu behandeln wären, selbst dann, wenn der Zwischenhändler John Sibbell aus Louisiana wäre, der Vater der Rebellion und der eigentliche Konspirator in Amerika?

Die wenigen, wiewohl sehr einflussreichen Punkte aus dem europäischen Seerecht zeigen, daß die pariser Deklaration der neutralen Flagge und dem neutralen Gute keine oder nur sehr geringe Garantien bietet. Die Erfahrung hat auch bezeugt, daß die Politik geneigt ist, andern Motiven als denen des Rechts zu folgen. Wir brauchen uns nur des Konfliktes zwischen Portugal und Frankreich zu erinnern. Das französi-

sche Schiff Charles & George hatte in den afrikanischen Besitzungen Portugals Neger aufgegriffen, um sie in Masse nach den Kolonien zu führen und dort zu verkaufen. Kraft des Vertrages zur Unterdrückung des Sklavenhandels wurde das Sklavenschiff auf hoher See aufgebrocht und im Hafen von Lissabon gerichtlich kondemnirt 1858. Die französische Regierung sandte ein Kriegsschiff in den Tajo und ließ mit einem Bombardement drohen. Portugal gab das kondemnirte Schiff heraus und leistete den verlangten Schadenersatz, und es fand sich keine Macht, die den Gewaltstreich der französischen Regierung als unverträglich mit den bestehenden Traktaten mißbilligt und den schwachen Staat der pyrenäischen Halbinsel in Schutz genommen hätte. Wenn wir uns Fälle dieser Art ins Gedächtnis zurückrufen und den durch die pariser Deklaration nicht wesentlich veränderten Zustand des europäischen Seerechts berücksichtigen, so wird es begreiflich, wenn ein neuer Lehrer des Völkerrechts, Hefter, ausspricht: „Strenger und vernichtender als der Landkrieg ist der Seekrieg; die Mächte haben sich bei dem Mangel eines gehörigen Gleichgewichts der Seemächte noch bei Weitem nicht zu einer gleichen Parallele mit dem des Landkrieges erhoben; zur Hälfte ist er noch immer ein Raubkrieg“, und ein solcher Raubkrieg fällt in der Regel theils direkt, theils indirekt auf die Schultern der Neutralen, weil sie von beiden Seiten mißhandelt werden.

Wir können es daher nur mit Genugthuung bemerken, wenn der Chef des auswärtigen Amtes in Preußen — und dies ist die politische Seite der Weihnachtedepesche — bei dem drohenden und allgemein gefürchteten Konflikte sich vorzugsweise der Neutralen annimmt und offen ausspricht, daß er, wenn der amerikanische San Jacinto auf Befehl seiner Regierung gehandelt haben sollte, „darin eine offene Bedrohung der allen Neutralen zustehenden Rechte erblicken würde.“ Der Boden aber, auf dem diese Äußerung steht, ist nicht derjenige, den die Unionsregierung zum vollkommeneren Schutze der Neutralen bezeichnet hatte, sondern es ist die Pariser Deklaration vom 16. April 1856, die Amerika nicht angenommen hat und die alle wesentlichen Rechte der Neutralen so wenig gesetzlich ordnet, daß sie der Willkür der Kriegführenden noch eben so preisgegeben sind, wie vor der Deklaration, und daß nur und allein der leider auch von Preußen abgelehnte Vorschlag des amerikanischen Kabinetts eine volle Gewähr gegen diese Willkür oder mit andern Worten gegen das Recht des Stärkeren geboten hätte.

Die achtungswerthe Theilnahme, die sich in der preussischen Depesche für die Neutralen abspiegelt, würde von ungleich größerem und vielleicht unzugewandtem Erfolge sein, wenn Preußen nicht auf dem Boden der pariser Deklaration, das heißt auf Seiten des englischen Egoismus und der maritimen Gewaltbereitschaft stünde und wenn die von Amerika vorgeschlagene Reform des Seerechts den Neutralen wirklichen Schutz geboten hätte. Der Rechtspunkt, dessen Erörterung die Depesche vorsichtig umgibt, würde ein völlig anderer und dadurch die Kriegslust genöthigt worden sein, das Werk der Ferkörung gegen sich selbst zu richten und den Neutralen den internationalen Verkehr unbedenklich zu überlassen. Vielleicht nimmt die preussische Diplomatie von dem brennenden Vorfall Veranlassung, auf die amerikanischen Vorschläge zurückzukommen und den Neutralen jenen Schutz zu erwerben, den ihnen das europäische Seerecht nicht gewährt.

Vermischtes.

— Vom Ausschuss des Deutschen Schützenbundes ist aus Gotha ein Schreiben an größere Schützenvereine in allen Theilen Deutschlands gerichtet worden, in dem es heißt:

Geehrte Schützenbrüder! Die Arbeiten, mit denen wir bei Gründung des Deutschen Schützenbundes beauftragt wurden und mit denen wir nach unserm Mundstübchen vom 10. Aug. 1861 beschäftigt waren, sind nunmehr beendet. Die Sitzungen mit Fest- und Schießordnung sind festgestellt und veröffentlicht, die Schützenwaffe ist bestimmt, die Schützenzeitung ist gegründet. Bis dahin, wo ein vom nächsten Deutschen Schützenkongress, der nach dem vorstehenden Plan an dem in Juli oder August 1862 in Frankfurt a. M. zu feiernden Deutschen Schützenfest abgehalten werden soll, genährter Bericht durch seinen Vorstand die Geschäfte übernehmen wird, werden wir die Leitung des Deutschen Schützenbundes in der Hand behalten, die Anmeldungen zum Beitritt und die Jahresbeiträge entgegenzunehmen, das Vermögen des Bundes verwalten, die Wahlen zum Gesamtausschuß ansprechen und die Versammlung derselben berufen. An euch ist es, daß diese Versammlung eine zahlreiche wird, daß in ihr die deutschen Schützen aus allen Gauen des Vaterlandes vertreten werden. Eine solche Vertretung ist nach §. 10 der Satzungen nur möglich dadurch, daß je 100 Bundesmitglieder zur Wahl sich vereinigen. Schon aus diesem Grunde, aber auch zur Förderung des Bundeszwecks, der Verbrüderung aller deutschen Schützen ist es nöthig, daß diejenigen, welche dem Bunde beitreten sind, sich eng aneinander schließen und Bezirksvereine bilden. Wir haben hierzu bereits in dem Mundstübchen vom 10. Aug. d. J. aufgerufen, wie wiederholen diese Aufforderung und wenden uns insbesondere an euch, damit ihr die Mitglieder der Schützenvereine aus den Nachbarorten mit euch scharf und mit ihnen vereint für die Zwecke des Deutschen Schützenbundes thätig seht. Wenn ihr bereit, euch hierbei mit unserm Rath zu unterstützen, so laßt uns wissen, indem wir euch eine Anzahl Satzungen, damit ihr von deren Inhalt Kenntniß nehmt und dieselben unter die benachbarten Schützen verbreitet. Wir eruchen euch, die Anmeldungen nach §. 4 entgegenzunehmen, die Beiträge (§. 5) einzusammeln und an uns zu befördern, wobei darauf hingewiesen wird, daß diejenigen, welche bereits beigetreten sind und den Zuschuß von 5 Gr. ertheilt haben, solche auf den Jahresbeitrag pro 1861/62 bringen sollen.

— Aus der deutschen Todtenliste des Jahres 1861 verzeichnen wir von Staatsmännern des Kriegs- und Friedensamtes die Staatsminister in und außer Dienst: Heinrich von Arnim (5. Jan.), v. Stockhausen (31. März), v. Herwegen in Stuttgart (16. März), Frhr. v. Wittersdorf (16. April), v. Bernstorff in Strelitz (3. Mai), v. Knapp in Stuttgart (21. Mai), Milde in Breslau (21. Aug.), v. Savigny (25. October), v. Seydlitz in Braunschweig (28. Novbr.), v. Schaffer-Bernstein in Darmstadt (1. Dec.), v. Bothmer in Hannover (21. Dec.), v. Glossofflein in Oldenburg (23. Dec.); die Generale: Leopold v. Gerlach (10. Januar) und v. Thile (27. August); die Kron-Syndiken und Herrenhaus-Mitglieder: Prof. Stahl (15. August) und Prof. Pernice (16. Juli); den preussischen Gesandten in Paris, Grafen v. Pourtales (18. Dec.); Sylvester Jordan in Kassel (14. April) und A. Schott in Stuttgart (6. Juni). Von Gelehrten und

Künstlern: die Historiker und Philologen Prof. Fallmerayer in München (25. April), Prof. v. Lassaulx in München (9. Mai), Hofrath L. Preller in Weimar (21. Juni), Prof. Götter in Freiburg (9. Juli), Prof. Drummann in Königsberg (30. Juli), Prof. Chr. Schloffer in Heidelberg (22. Sept.); die Philosophen Professor Hinrichs in Halle (12. Sept.) und Konf.-Präsident Göchel in Magdeburg (22. Sept.); den Orientalisten Prof. Freitag in Bonn (16. Nov.); den Juristen Prof. Deiters in Bonn (30. März); die Mediziner Prof. C. Bischof in Bonn (5. März), Prof. v. Siebold in Göttingen (27. Oct.) und Prof. Leubuscher in Berlin (27. Oct.); die Dichter Theod. Mügge in Berlin (18. Febr.), Theod. Mundt ebendasselbst (30. Nov.); der Dom-Baumeister Geh. Regierungsrath Zwirner in Köln (22. Sept.), den Maler Prof. Hensel in Berlin (26. Nov.) und den kunstfreundlichen Kommerzienrath J. H. Richards in Köln (22. April).

— Berlin. Die Winteraison dürfte für die vornehme Welt ziemlich geräuschlos verlaufen. Bei Hofe wird nicht getanzt, die Großmächte Frankreich und Oesterreich sind unverheiratet, England ist in Trauer, Rußland se renuella. Von den Ministern empfängt Graf Bernstorff zweimal in der Woche, v. d. Heydt und Freiherr v. Patow geben jeder 4 Soireen, im Kultusministerium ist Trauer. Spanien nimmt Abschied und geht nach Lissabon.

— Ein hoher Staatsbeamter in Berlin erhielt vor Kurzem brieflich nachfolgende pariser Hof-Anekdote, deren Wahrheit verbürgt wurde: der französische General Goyon wurde, bevor er neulich nach Rom abging, bei der Verabschiedung vom Kaiser und von der Kaiserin von letzterer beauftragt, der Gemahlin des (Ex-) Königs von Neapel, Franz II., unter Andern auch zu sagen, daß sie, die Kaiserin Eugenie, sich sehr glücklich schätzen würde, Ihre Majestät die Königin bald wieder auf ihrem Throne zu sehen. Goyon blühte bei diesem Auftrage dem Kaiser scharf an, der zuerst die Augen niederlenkte, bald aber lächelnd solche wieder mit den Worten erhob: „Sagen Sie dies nur immerhin; es schadet Nichts.“

— Das „Journal des Debats“ widmet heute dem Prinzen Albert von Sachsen-Coburg einen Nachruf, aus welchem wir folgende Stelle hervorheben: „Er war ein in jeder Beziehung ausgezeichneter Jüngling; als er zum ersten Male am Hofe des Königs von England, damals Wilhelm's IV. (1833), erschien, machte er sich durch die Gediegenheit seiner Unterhaltung, so wie durch seine angenehme Persönlichkeit und durch sein feines Benehmen bemerkbar. Er wohnte mit seinem Vater im Schlosse der Herzogin von Kent, seiner Tante, deren Tochter er häufig und in vertraulicher Weise sah; diese beiden jungen Herren von 17 Jahren fühlten sich zu einander durch gegenseitige Neigung hingezogen, und das war der Beginn der tiefen Liebe, welche sie durch ihr ganzes Leben ein sollte. Diese Liebe war keineswegs ohne Beimischung einer ehrenhaften, zarten und verschwiegenen Leidenschaft, die sich gelegentlich durch Zuverlässigkeiten und ein wenig romantische Aufmerksamkeit kund gab. So fand Prinz Albert, im Jahre 1839 von einer Reise aus Italien heimgekehrt, zu Coburg in seinem Schlafzimmer ein Portrait der inzwischen Königin gewordenen Victoria, welche eben dieses Bild ohne Wissen ihres Cousins dorthin hatte stellen lassen. Und als die Königin etwas später ihm zu verstehen geben wollte, daß sie ihn zu ihrem Gemahl erkoren habe, hielt sie nichts für einfacher und deutlicher, als ihm mitten in einem Hofballe während einer Quadrille, in der sie beide standen, den Blumenkranz zu schenken, den sie getragen hatte. Der Prinz erwiderte diese Erklärung dadurch, daß er seinen Rock aufriß, um das Geheken der Königin an sein Herz zu legen.“ An einer anderen Stelle heißt es: „Wenn auch der königliche Hausstand gerade wegen seiner schönen Eintracht berüchtigt war, so bildeten sich darin doch auch ab und zu jene leichten Wolken, welche vom Zusammenleben unzertrennlich sind; aber selbst diese diente nur dazu, die Zärtlichkeit der Gatten zu befestigen und sie süßler zu lassen, wie unentbehrlich sie einander waren. Eines Tages, als der Königin in der Liebhaftigkeit einige Worte entfahren waren, hatte Prinz Albert sich in seine Zimmer zurückgezogen. Wenige Zeit danach kam die Königin und klopfte an die Thür. „Wer klopft da?“ fragte der Prinz. — „Die Königin.“ — „Ich bitte die Königin, mich zu entschuldigen; aber ich habe das Bedürfnis, allein zu sein.“ Die Königin erwiderte mit dem sanftesten Tone ihrer Stimme: „Albert, ich bin's, es ist deine Frau.“ Da öffnete sich die Thür sofort, der Prinz sank in die Arme der Königin, und die Verführung war geschlossen.“

— Rückwanderung nach Europa. Man kann sich kaum einen Begriff von der jetzt vor sich gehenden großen Rückwanderung nach Europa machen, schreibt der „New-Yorker Demokrat“, wenn man nicht ein paar Stunden im Polizei-Bureau verwendet, den Anhang von Paß-Applicanten zu beobachten. Zwei Clerks haben den ganzen Tag vollauf zu thun, die erforderlichen Formulare auszufüllen. Unter den America-Müden sind alle Nationalitäten vertreten, Deutsche und Irländer, Engländer und Schotten aber vorherrschend darunter.

Aus der Provinz Sachsen.

— Mühlhausen, d. 6. Jan. Nachdem man vor einigen Tagen in Langensalza mit der Bildung eines Local-Comité's für den Bau der Gotha-Göttinger Eisenbahn vorgegangen war, erfolgte gestern auch hier der Zusammentritt eines solchen, und wurden, wie an ersterem Orte 51,300 Thlr., so hier 102,000 Thlr. Privat-Actien sofort gezeichnet.

— Der bekannte Pferdehändler Schuster hat seinen Tod vor einigen Tagen in der Bobe, unweit einer Restauration in Döherleben gefunden. Derselbe konnte, obgleich sein Hülfserz sogleich vernommen wurde, nicht gerettet werden.

Fremdenliste.

Angesessene Fremde vom 6. bis 7. Januar.

Kronprinz. Sr. Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg a. Wilsenburg. Sr. Rittergutsbes. Wanteberg a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Springmann a. Elberfeld, Böken a. Dittsburg, Jütte a. Nachen, Wolf a. Berlin.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Jäger a. Minden, Wolf a. Frankfurt, Binn a. Fährb., Pötter a. Biemerhagen, Telemann a. Leipzig. Sr. Reg.-Rath v. Waller a. Hannover. Sr. Stad. Edelmann a. Hamburg.
Goldner Ring. Sr. Justizrath Brumme m. Frau a. Raumburg. Sr. Reg.-Rath Luden a. Berlin. Sr. Rittergutsbes. v. Romberg a. Strausberg. Die Hrn. Kaufm. Krichhoff a. Erfurt, Deitmann a. Leipzig, Meyer a. Altenburg, Wehlhorn a. Glauchau, Glöner a. Frankfurt a. M.
Goldner Löwe. Die Hrn. Pastoren Harting a. Jweimen, Fleischer a. Wallen- dorf. Sr. Gutbes. Schumann a. Oldenburg. Sr. Partik. Bauer a. Dessau.

Sr. Fabrik. Fleischer a. Nürnberg. Die Hrn. Kaufm. Süß a. Derschingen, Weglow a. Berlin, Schilling a. Stettin.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Fabrikbes. Stange a. Neuß, Eißler a. Stettin. Die Hrn. Kaufm. Kömmler a. Erfurt, Friedmann a. Frankfurt, Weizner u. Krö- nig a. Wödeburg, Meier a. Glogau, Siegen a. Berlin.
Mente's Hôtel. Die Hrn. Kaufm. Köpfler a. Magdeburg, Giese a. Neuwied, Obermeyer a. Elberfeld. Sr. Deton. Kobestlein a. Raumburg.

Meteorologische Beobachtungen.

6. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tageemittel.
Luftdruck . . .	329,85 Par. L.	333,39 Par. L.	335,98 Par. L.	333,07 Par. L.
Dampfdruck . .	1,19 Par. L.	1,04 Par. L.	0,76 Par. L.	1,00 Par. L.
Rel. Feuchtigk. .	91 pCt.	81 pCt.	68 pCt.	77 pCt.
Luftwärme . . .	4,5 C. Rm.	4,8 C. Rm.	6,3 C. Rm.	5,2 C. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung eines Anschlusses der Sange- rhausen-Halle'schen Personen-Post an die Personen-Post von Eisleben nach Alisleben und um denjenigen Personen, welche mit der Post von Alisleben nach Eisleben gereist sind, in letzterem Orte einen längeren Aufenthalt als bisher zu gewähren, wird die Personen-Post von Eisleben nach Alisleben vom 10. d. Mts. ab von Eisleben täglich um 6³⁰ Uhr Abends abgefertigt und in Alisleben um 9⁴⁵ Uhr Abends eingele- fert werden.

In der entgegengesetzten Richtung bleibt der Gang der Post unverändert.

Das Publikum wird hiervon in Kenntniß gesetzt.

Halle, den 4. Januar 1862.

Königliche Ober-Post-Direction.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Schkeuditz. Im Schutzbezirk Rasniz (Schlag 1 bei der Wesenitzer Mühle) sollen **Montag den 13. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab** circa 4 Schock Erlen- und Eschen-Stangen, 60 Unterholz, 4 Kstfr. Eichen-, Aspen-Scheite u. Knüttel, 2 Abraum an den Meißbietenden verkauft werden.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der hiesigen Separatschule mit 200 \mathcal{R} jährlichem Gehalte wird den 1. Mai k. J. vacant. Qualifizierte Bewerber fordern wir auf, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns zu melden. **Neubra, den 30. December 1861.**

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ertheilungshalber soll der Nachlass des hier verstorbenen Ants-Jäger **Heinrich Storch**, bestehend in Betten, Kleidungsstücken, Haus-, Wirtschafts- und Jagdgeräthschaften, im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Erb- und von unterzeichnetem Dorfgericht öffentlich meißbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, wozu ein Termin auf **den 18. Januar c. Vormittags 10 Uhr** in dem Storch'schen Hause anberaumt ist. **Friedeburg, den 4. Januar 1862.**

Das Dorfgericht.

Der Schachmeister Herr **Wenkert** zu Halle hat im Frühjahr 1861 die Dorfstraße durch Cröllwitz chauffirt. Obgenannter hat den Bau derselben solide, praktisch und dauerhaft für einen verhältnismäßig billigen Preis ausgeführt, so daß wir uns verpflichtet fühlen, ihm diese Anerkennung hierdurch öffentlich auszusprechen. **Den 6. Januar 1862.**

Die Gemeinde Cröllwitz.

20,000 Thlr. Mündergelber, 4 1/2%, welche der Kündigung unter 10 Jahren nicht unterworfen sind, hat z. Ausleihen im Auftrag des Agent.-Gesch. v. **C. Niede**l in Halle, gr. Steinstraße Nr. 17.

Ein Bachhaus mit Gaseinrichtung ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten in Halle. Alles Nähere **Promenade Nr. 6.**



Norddeutsch-Französischer Verbands-Güterverkehr.

In Folge der für die Belgischen Eisenbahnstrecken eingetretenen Tarif-Ermäßigungen reduciren sich entsprechend die directen Sätze des Tarifs vom 1. Juli 1858 für den französisch-norddeutschen Güter-Verkehr bei Sendungen à petite vitesse, und stellen sich solche gegen die bisherigen Tarifstufen geringer:

- 1) in der Richtung via Erquelines, also von und nach den Stationen Havre, Paris, Chauny, Laon, Reims, St. Quentin und Jeumont, um 33 Cts. pr. 100 Kil.
- 2) in der Richtung via Mouscron, also von und nach den Stationen Lille, Dünkirchen et Calais, um 59 Cts. pr. 100 Kil.
- 3) in der Richtung via Quévrain, also von und nach den Stationen Boulogne et Valenciennes, um 56 Cts. pr. 100 Kil.

Für Getreide in Wagenlabungen besteht zwischen Köln und Paris eine Ausnahmefracht, betragend pr. 100 Kil. Fr. 2. 58 Cts.

Magdeburg, den 4. Januar 1862.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Garrett's Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

in **Duckau bei Magdeburg.** Mit Bezug auf eine zweideutige und verdächtige Anzeige in mehreren Zeitungen fühle ich mich gedrungen, einige Worte über das genannte neue Unternehmen zu sagen, weil ich dasselbe mit vielen anderen Landwirthen, welche in der Lage sind, Geräte nicht entbehren zu können, wie sie diese Fabrik vorzugsweise lieferte, freudig begrüßt habe und weil mir einige der Verhältnisse bekannt sind, welche jene Anzeige veranlaßt haben. Herr **J. D. Garrett** ist Sohn und Bruder der Inhaber der bekannten englischen Fabrik, war bisher Theilhaber derselben und stand darin einer wichtigen Branche vor. Er ist jetzt selbstständig und von der englischen Fabrik unabhängig und es ist dies letzte in sofern für uns günstig, als er damit dem beschränkenden englischen Patentreven enttrückt ist und jede Verbesserung an seinen Geräthen anbringen darf. Es wird Sache des Herrn **Garrett** sein, das ihm hier von vielen Seiten entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen, schon jetzt aber kann man sich an den in der Fabrik vorräthigen Maschinen überzeugen, daß dieselben den englischen in der Ausführung nicht nachstehen und daß sie billiger sind.

Der unmittelbar an der Apolda-Buttstedter Chaussee gelegene, dem Detsbürgen **Karl Wilhelm Schallig**, zu Niederrossla, zugehörige Gashof daselbst mit Nebengebäude und Hof, ingleichen der dabei gelegene, ebenfalls dem **Schallig** zugehörige Garten mit Tanzloge und zwei Kegelbahnen, sollen im Auftrage des Eigentümers durch den Unterzeichneten öffentlich an den Meißbietenden versteigert werden. Als Termin hierzu **Sonnabend, den 25. Januar 1862, Vormittags 11 Uhr**, im Gashofe zu Niederrossla bestimmt werden. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß die Versteigerungsbedingungen auf der Expedition des Unterzeichneten zu erfahren, auch von da gegen Erstattung der Copialien abschriftlich zu beziehen sind. **Apolda, den 6. Januar 1862.**

Der Avocat **A. Schumann.**

Gausverkauf.

Kränklichkeitshalber des jetzigen Besitzers ist ein, vor einigen Jahren in hiesiger Stadt neu erbautes Wohnhaus, in gesundester Gegend der Stadt belegen, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 9 Stuben, 9 Kammern, mit Möbeln und sonstigem Zubehör, nebst Hof und Garten. Ein desgleichen großes Garten-Grundstück, in der Mitte der Stadt Halle a/S. belegen, zu jedem Geschäft passend, vorzüglich zu Fabrik-Anlagen. Das Nähere zu erfragen bei **Ferd. Müller**, vor dem Ober-Steinthor Nr. 11 a.

Eine in Magdeburg gelegene Bäckerei, welche nahe an Sechshundert Thaler Miethe bringt, soll mit Fünfzehnhundert Thaler Anzahlung billig verkauft werden. Kelle Käufer erfahren die Adr. bei **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Mein Kossathengut zu Unter-Esperstedt, mit guten Wohn- und Wirtschaftsbäuden und 50 Morgen Acker, fast durchgängig Weizenboden, steht sofort zum Verkauf. Ein Theil der Kaufsumme kann hypothekarisch darauf stehen bleiben. **Unterhändler werden verboten.**

David Weizner.

Gashofs-Verkauf.

Unterzeichnete sind gewilligt, ihren zu Miet- leben an der Chaussee gelegenen Gashof zur Sonne, in welchem seit langen Jahren die Gastwirthschaft schwunghaft betrieben worden ist und welcher neuerdings durch anderweite Einrichtungen und Anbau von Gashimmern sehr gewonnen hat, nebst den dazu gehörigen circa 6 Morgen gutes Feld, ziemlich großem Hof- und Grabegarten, so wie mit Gemeinderechten zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich beim Orts- schutzen **Weise** daselbst melden.

Weise. Drescher.

Eine in der Molkerei und seinen Küche erfabrene Wirtschaftlerin, welche gute Zeugnisse und Empfehlungen aufweisen kann, wird zum 1. April c. gesucht. Adresse zu erfahren bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blg.

In einem großen Dorfe, worin eine bedeutende Zuckerrabrik existirt, ist eine seit mehreren Jahren schwunghaft betriebene Schantwirthschaft, verbunden mit Materialhandel, aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine herrschaftliche Wohnung in der Nähe des Bahnhofes, bestehend in 3 Stuben, 6 Kammern, Küche u. s. w. ist zum 1. April c. zu vermieten. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blg.

Ein anständiges, elternloses Mädchen sucht eine Stellung als Führerin eines Haushalts, sowie zur Ueberwachung kleiner Kinder. Ans- kunft Geißstr. Nr. 35, 1 Treppe hoch.

Frischen Seedorsch, à U 1½ *Ag.*
frische Kieler Sprotten,
ger. Rhein- u. Weserlachs,
neuen Russ. Caviar,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Strasburger Gänseleber- u. Geflü-
gel-Pasteten u. Strasburg. Gänseleber-
wurst.
G. Goldschmidt.

Das Neueste von Concertflügeln

eigener Construction, im Ton und Spielart ganz besonders sich auszeichnend, ist noch bis Donnerstag Mittag in meinem Magazin aufgestellt, und mache ich geehrte Kunstfreunde auf dieses neue Werk ergebenst aufmerksam.
G. Honigmann.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes nehmen Subscription an auf:

Geschichte der deutschen National-Literatur.

Von
A. F. C. Vilmar,
 Professor in Marburg.

Neunte vermehrte Auflage.

Subscriptions-Preis nur *Ag.* 1. 21 *Ag.*; späterer Ladenpreis *Ag.* 2. 15 *Ag.*
 Aufträge auf Vilmar's treffliche Literatur-Geschichte, neunte Auflage, wird
 bestens besorgen
Eduard Anton in Halle.

D. Lehmanns brustlösende Bonbons und
 cardianaleptische Magenmorsellen erhielten in frischer Sendung Herr Apo-
 theker Hoffmann in Mächeln, Apoth. Schuster in Jesnitz, Herr Mögling in Eisleben,
 Postler in Gonnern, Herren Niesel in Naumburg, Schmidt in Götzen, Baum in Mag-
 deburg, Baum in Weimar, Oswald in Sangerhausen und Herr Apotheker Gräfe in Wei-
 senfels.

J. Hoffscher Malz-Extract ist wieder angekommen bei

D. Lehmann,
 Morsellen-, Bonbons- u. Chocoladenfabrik, Leipzigerstraße Nr. 105.

Für Hustenleidende und Brustkranke

gibt es wohl kein wirksameres, angenehmeres und billigeres Hausmittel, als die
 von mir gefertigten, von Regierungen concessionirten und von ärztlichen Autoritäten empfohlener
 Brustbonbon, indem nach vorhergegangener chemischer Untersuchung von den Herren Sanitäts-
 rath Dr. Köbler und Dr. Kärnbach in Berlin, Garmischarzt Dr. Lange in Des-
 sau festgestellt ist, daß dieselben nur solche Heilmittel enthalten, die bei Krankheiten der Re-
 spirations-Organen von Ärzten angewendet werden. Zu haben in versiegelten Beuteln à 2½ *Ag.*
 bei mir und bei den Herren **H. Bantsch**, Steinweg, und **C. F. Bantsch** am Markt
 und in meinen auswärtigen Niederlagen.
A. Krantz, gr. Steinfr. 11.

Brustdrup für Kinder in versiegelten Flaschen à 8 *Ag.*, **Mohrrübenbonbon**,
Aniszucker und **Bolitus** à U 6 *Ag.* bei
A. Krantz, gr. Steinfr. 11.

Im Saale des Herrn Rocco (Rathhausgasse).

Donnerstag den 9. Januar

Lezte große Vorstellung in der höchsten Stufe der Bauchrednerkunst
 von 3 bis 12 Stimmen des Bauchredners und Bauchlängers
Professor Josef Duschnée.

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze: Nummerirter Sitz 7½ *Ag.*, Zweiter Platz 5 *Ag.*

Die Bühne ist erhöht und für die Bequemlichkeit der hochgeehr-
 ten Herrschaften bestens Sorge getragen.

Billets, bei Tage gelöst, sind in meiner Wohnung im Hôtel „zur Stadt Hamburg“ Zim-
 mer Nr. 15 zur gefälligen Abnahme, für nummerirten Sitz zu 6 *Ag.*, für den 2ten Platz
 zu 4 *Ag.* zu haben.

Gefuche, Reclamationen,
 Verträge, Briefe, Witschriften, Be-
 schwerden etc. werden stets angefertigt von
L. Woch, an der Halle Nr. 13,
 dicht am Morikirkhof.

Auf dem Rittergute Kleinbordorf bei Lands-
 berg wird zum 1. April d. J. ein zuverlässiger,
 verheiratheter Hofmeister gesucht.

Der Schauspieler **Burkhardt** aus Oster-
 feld wird hierdurch aufgefordert, seinen Aufent-
 halt, der Nachsorgeregulierung halber, sobald als
 möglich dem Vormund anzugeben.
 Der Vormund **Kaltenbach.**

Preuß. Lotterie-Loose versendet Su-
 tor in Berlin, Jüdenstraße 54.

Cigarren.

ff. Ambalema/Brasil 25 St. 7½ *Ag.*
 ff. Ambalema/Cuba 25 St. 9, 10 u.

12 *Ag.*

ff. prima Kentucky 25 St. 6 *Ag.*

ff. Florida 25 St. 4 *Ag.* 6 *Ag.*

in abgelagerter gut brennender Waare bei

Louis Irmisch,

7, große Ulrichstraße.

Wirthschafterinnen, Köchinnen und Haus-
 mädchen sucht Fr. **Flecker**, A. Schlamm 3.

Gebauer-Schmetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Liefere Brennholz
 empfiehlt **Gustav Messmer.**



Bruchbänder,

leicht und bequem, mit
 dauerhaften Federn, so-
 liden Ueberzüge, liefere
 ich von 25 *Ag.* bis zu
 dem elegantesten mit El-
 fenbein: Pelote zu 5 u. 7 *Ag.*

Bei auswärtigen geehrten Aufträgen bitte
 ich um Angabe des Maases um den Leib und
 auf welcher Seite der Bruch haben sich befin-
 det, sowie um ohngefähre Beschreibung der Be-
 schaffenheit desselben. Die geehrten Aufträge
 werden schnell effectuirt.

Ergebenster

Louis Kühne,

Chirurg, Instrumentenmacher und geprüfter
 Bandagist, Schmeerstraße Nr. 19.

Respirator, Gummistrümpfe, Leibbin-
 den, Milchzieher, Brust-
 und Säugebütschen (engl.) bei
Louis Kühne.

Gute starke **Zisch- u. Küchenmesser**
 mit festem Horn- oder Holzgriff, seine u. ordi-
 naire, Alles kerngebeugene selbstgefertigte
Waare empfehle nebst

den besten engl. Messerpußsteinen
 billigt.
Louis Kühne.

In vierter Auflage erschien soeben u. ist
 in den hiesigen Buchhandlungen (bei **H. Berner**)
 vorräthig:

Franz Knauth, Rector, **Glückwünsch-
 büchlein** für die liebe Jugend. Eine reich-
 haltige Auswahl kindlicher Geburtstags-,
 Neujahrs- und Weihnachtswünsche für das
 Alter von 4 bis 14 Jahren. Mit einem Ei-
 telbilde u. sechs Musikbeilagen. Preis 12 *Ag.*
 Das Schriftchen, aus dem früheren Wirkungs-
 kreise des Verfassers in seiner Stellung als Ober-
 lehrer an der höhern Töchterchule in den französi-
 schen Stiftungen hervorgegangen, hat sich seit-
 her, namentlich in den gebildeteren Familien,
 eines immer steigenden Besalls zu erfreuen ge-
 habt, und ist in der nun vorliegenden, wie-
 derum reich vermehrten und splendid ausge-
 statteten vierten Auflage ganz geeignet, viele
 neue Freunde sich zu erwerben.

**Neusilberne Schlitten-Ge-
 läute u. Goslar Schellen** empfiehlt
F. Haassengier,
 gr. Haassstraße 26.

Auf Rittergut **Scherenitz** bei Brehna steht eine
 neumilchende Kuh mit dem Kalbe zum Verkauf.

Zwei frischmelkende **Kühe** stehen zum Ver-
 kauf bei **Nehbaum** in **Esperstädt**.

Fleischergasse Nr. 5 ist ein Schwein zu ver-
 kaufen.

Ein Heubauer und zwei gut schlagende **Ka-
 narienhähne** sind daselbst zu verkaufen.

Eine neumilchende Zugkuh mit dem Kalbe
 steht zum Verkauf in **Söberitz** Nr. 12.

50 Stück gut angefüllte Hammel, gesund
 und wollreich, sind von jetzt ab partienweise
 oder auch im Ganzen zu verkaufen in **Rösel-
 wig** Nr. 4 bei Brehna.

Verloren am 6. Januar zwischen Lauch-
 städt und Gräfenort ein goldn. Siegelring
 mit den Buchst. **G. S.** in roth. Stein. Gegen
 Belohn. abzug. bei **Dec. Apel** in **Schaafstädt**.

Zum Ball

Sonntag den 12. Januar ladet ergebenst ein
Dueis. **Hedrich.**

Freie Gemeinde in Halle.

Donnerstag Abends 8 Uhr Vortrag von
Dr. Seeger aus **Stettin**.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt

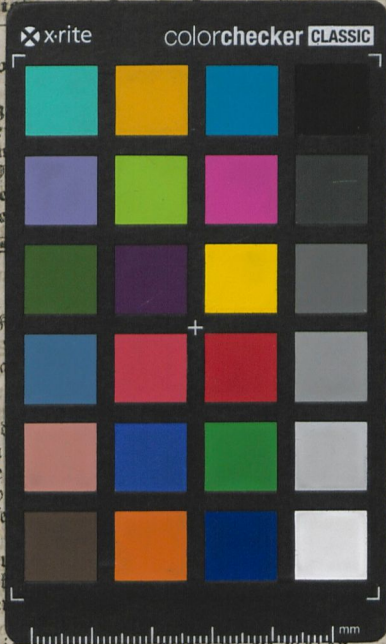


literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Verteilsfählicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Lhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 6. Halle, Mittwoch den 8. Januar 1862.
Hierzu eine Beilage.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.
Aufgegeben in Berlin den 7. Januar 10 Uhr 10 Min. Vormitt.
Angekommen in Halle den 7. Januar 10 Uhr 31 Min. Vormitt.
Durch den Dampfer „Europa“ eingetroffene Nachrichten aus New-York vom 24. December melden die Entscheidung des New-Yorker Journals verlaun übereinstimmend, zur Vermeidung des Krieges die Forderungen der englischen Regierung zu bewilligen.
Washington, d. 26. December. (Telegraphisch nach Halifax.) Im Senate sprachen mehrere Redner gegen die Ausli



Kassel, Wo
der Postdebit
Hannau hat g
fung ein feste
rfonen heiliger
Erutari, W
liche Soga, w
nnaabend mit Bo

Berlin, d. 6.
n Fabrikanten
ammissionsrath zu
stellung des Schul
ehmigt worden.
Die altliberale
den, da neben
unde zum 13. in
nen hat, auch die
Einladungsschreib
ot haben. Diese
zum ersten Mal
meln. Das ne
allen: 1) Das
le Rechte unter
des Centrum

Bei der Fortschrittspartei aus Halle; 6) die ybrien.
Bei der Nachwahl in Königsberg, am 6. d., wurde D. Rupp
301 Stimmen gewählt. Herr Simson erhielt 210 Stimmen.
In zweiten Abgeordneten wurde Gutsbesitzer Papendiek-Liep mit
301 Stimmen gewählt. Herr Brämer erhielt 188 Stimmen.
Bei der am 4. d. in Geseft stattgefundenen Nachwahl hatte zu
Präsident v. Spankeren in Arnberg 72, Major a. D. Dr.
Höhe 90, Gutsbesitzer Löß 86, Kreisrichter Köster in Brilon (Cant
at der ultramontanen Partei) 66, Minister Graf Bernstorff 3
immen. Bei der ersten engeren Wahl fielen 69 St. auf Spante
82 auf Löß, 97 auf Beigke, 69 auf Köster, 3 auf Bernstorff;
der zweiten engeren Wahl erhielt Beigke 97, Löß 75, Spankeren
Köster 75; bei der dritten Beigke 132, Löß 82, Köster 87; bei
letzten Beigke 193, Köster 95. Somit ist Beigke zum Abgeord
n gewählt.

Folgendes geht der „Kreuzzeitung“ zur Veröffentlichung zu: Die
glieder des Herrenhauses, welche sich in der vorigen Session
dem Unterzeichneten und dem Herrn v. Gaffron zu einer Fraction
einigt hatten, werden ergeben eingeladen, sich am Eröffnungstage
d. M.) um 7 1/2 Uhr Abends zu einer Besprechung in dem frühe
Fraktionszimmer zu versammeln. Graf Arnim-Boitzenburg.

Auf Veranlassung einer am 20. und 21. August v. J. in Cott
bus abgehaltenen Pastoral-Konferenz, wo sich der Prediger Pank
in wesentlicher Uebereinstimmung mit den anwesenden ca. 70 Geistlichen
(unter Andern Dr. Büchel, Segemund aus Frankfurt a. D.) sehr ta
delnd über die Intentionen des Ober-Kirchenraths in Betreff der kirch
lichen Gemeinderäthe und Kreisynoden aussprach und die Ober-Kirch
behörde in wenig ehrerbietiger Weise charakterisirte, ist der „Sp. Ztg.“
zufolge, Seitens des Ober-Kirchenraths eine Disciplinar-Untersuchung
angeordnet und bereits im Gange.

Es ist im Werke, das See-Offizierkorps zu verstärken und bei
dem Mangel von Seeoffizieren solche durch Führer der Handelsmarine
zu ergänzen.

Zum Frühjahr soll in den östlichen Provinzen der Anfang mit Er
weiterung und Verstärkung der preussischen Festungen gemacht werden.
Zuvörderst wird dies mit Danzig, Königsberg und Marienburg geschehen.

Man schreibt aus Rio de Janeiro vom 9. Decbr.: Ich theilte
Ihnen in meinem letzten Schreiben den Anschlag hiesiger Deutschen an
den Nationalverein mit; heute melde ich Ihnen, daß am 7. November
an den Geschäftsführer Herrn F. Streit 902 Lhr. 25 Sgr. als vorläufiges
Ergebnis der Zeichnungen übermittelt wurden.

Kassel, d. 2. Januar. Die „Hess. Mtzg.“ berichtet: Nach
den jetzt bekannt gewordenen Nachrichten über das Geschick der dem
Kurfürsten zugeachteten Adressen, die Wiederherstellung der Verfas
sung von 1831 betreffend, steht es fest, daß der ungleich größere Theil
der in Umlauf befindlichen Exemplare polizeilich mit Beschlagnahme
belegte, beziehungsweise um die Unterschriften nicht in die Hände der Gensd'
armie kommen zu lassen, wieder vernichtet worden ist. Nur ein sehr
geringer Bruchtheil konnte gerettet werden, um „Zeugniß zu zeugen“,
daß der neue Teudbund oder Hesseverein nur noch als historische
Merkwürdigkeit Bedeutung hat. Aus glaubwürdiger Quelle kann mit
getheilt werden, daß die vor Vernichtung bewahrten Adressen zwischen
11,000 und 12,000 Unterschriften tragen; es ist also wohl die An
nahme gestattet, daß, wenn den Verfassungsanhängern nur noch zwei
Tage freier Spielraum gelassen worden wäre, das ganze Land dann
eben so einmüthig über die Verfassungsangelegenheit sich ausgesprochen
haben würde, wie seine Vertreter es zum dritten Male sicher thun
werden. Doch auch diese gewaltsam unterbrochene Kundgebung ist für
jeden, der sehen will, ein deutliches Zeichen der Stimmung des Landes.

Wiesbaden, d. 3. Januar. Die „Wiesbadener Zeitung“ theilt
mit, daß einer der verhafteten Redacteurs ihrer Zeitung, Dr. Löwenthal,
am 2. d. „unter Anlegung von Handschellen“ zum Verhör ge
führt worden. Das „Frankfurter Journal“ bemerkt dazu: „Wir füh
len nicht den entferntesten Beruf, das in jeder Beziehung unreife Ge
bahren in der Redactionsleitung dieses Herrn in Schutz zu nehmen;
aber über die mittelalterliche Maßregel der Handschellen müssen wir
dennoch unsere volle Entrüstung aussprechen. Wenn die bloße „An
klage“ auf „Gotteslästerung“, die ohnehin mit unserer modernen An
schauung nicht recht harmoniren will, ein solches inhumanes Verfahren
gegen einen den gebildeten Ständen angehörigen, nicht mit übermäßi
gen physischen Kräften ausgerüsteten jungen Mann rechtfertigt, wie
will man dann gegen den möglicher Weise verurtheilten „Gotteslästerer“
vorgehen? Ihn etwa auf einer Kuhhaut ins Gefängniß schleifen?“
— Nach der „Wiesbadener Ztg.“ hat übrigens das dortige Appella
tionsgericht am 4. die „sofortige Entlassung“ des Herrn Löwenthal aus
seiner Haft verfügt.

Italien.

Die Parteiversammlung der parlamentarischen Majorität, in der
Ricasoli sein Cabinet verteidigte, bot einem vom Telegraphen nicht
gemeldet sehr bemerkenswerthen Fall. Der Konseilspräsident nämlich
hatte erklärt, er werde nur in Folge eines bündigen Parlamentsvotums

